



Europäische
Kommission



Bürgerdialoge zur Zukunft Europas



Fertigstellung des Manuskripts: August 2017

Die Europäische Kommission und die in ihrem Namen handelnden Personen haften nicht für die Verwendung der nachstehenden Informationen.

Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union, 2017

© Europäische Union, 2017.

Weiterverwendung mit Quellenangabe gestattet.

Die Weiterverwendungspolitik der Europäischen Kommission ist im Beschluss 2011/833/EU (ABl. L 330 vom 14.12.2011, S. 39) geregelt.

Für die Verwendung oder den Nachdruck von Fotos oder anderem Material, an dem die EU kein Urheberrecht hält, ist eine Genehmigung direkt bei den Urheberrechtinhabern einzuholen.

Print	ISBN 978-92-79-70929-6	doi:10.2775/435818	NA-01-17-787-DE-C
PDF	ISBN 978-92-79-70941-8	doi:10.2775/54777	NA-01-17-787-DE-N

” Vertrauen ist ein ebenso hohes wie zerbrechliches Gut.
Man kann es nicht kaufen und nicht erzwingen, man
muss es sich erwerben, und zwar immer wieder neu. “

Helmut Kohl (1930-2017)

” Das Schicksal Europas und die Zukunft der freien
Welt liegen einzig und allein in unserer Hand. “

Simone Veil (1927-2017)



I. Den Bürgern zuhören

Am 1. März 2017, kurz vor dem 60. Jahrestag der Unterzeichnung der Römischen Verträge, legte die Europäische Kommission ein Weißbuch zur Zukunft Europas vor, das sich mit den größten Herausforderungen und Chancen in den kommenden zehn Jahren auseinandersetzt. Die Kommission hat darin fünf Szenarien vorgestellt, wie sich die Europäische Union bis 2025 entwickeln könnte – je nachdem, wie sie heute die Weichen stellt.



(<https://goo.gl/22gVtw>)

Das Weißbuch ist ein wichtiger Schritt in der Entscheidung darüber, welche Richtung die EU der 27 ihrer Union künftig geben will. Um die Bürgerinnen und Bürger stärker in diesen Prozess einzubinden, hat die Kommission in den Städten und Regionen Europas eine Reihe von „Debatten zur Zukunft Europas“ veranstaltet. Nationale Regierungen und Parlamente, lokale und regionale Gebietskörperschaften und auch die breite Zivilgesellschaft wurden in diese offenen Diskussionen einbezogen.

Die Kommission ist der Überzeugung, dass die Stimme eines jeden Europäers gehört werden sollte. Die Bürgerdialoge, die die Juncker-Kommission zum festen Bestandteil ihrer täglichen Arbeit gemacht hat, haben bei den „Debatten zur Zukunft Europas“ eine zentrale Rolle gespielt. Sämtliche Mitglieder der Kommission sind in europäische Städte und Regionen gereist, um im Dialog mit den Bürgern deren Ansichten und Erwartungen zur Zukunft der Union kennenzulernen. Auch das Europe-Direct-Netz der Kommission hat den Kontakt zu den Bürgerinnen und Bürger gesucht, um in Erfahrung zu bringen, welche Ideen sie für das Europa der kommenden Jahre haben und was ihnen Sorge bereitet.

DER WEIßBUCH-PROZESS



1. März 2017

Weißbuch
der Europäischen
Kommission
zur Zukunft Europas



13. September 2017

Rede von Präsident Juncker
zur Lage der Union 2017
mit seiner Vision für
die Zukunft



Juni 2019

Wahlen zum
Europäischen
Parlament



FUTURE EUROPE

PRÄSIDENT DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION
Jean-Claude Juncker



© Europäische Union

Bürgerdialog in Valletta, Malta
30. März 2017



© Europäische Union

Bürgerdialog in Ljubljana, Slowenien
2. März 2017



© Europäische Union

Bürgerdialog in Bukarest, Rumänien
11. Mai 2017




II. Was die Europäer bewegt

Bei den Bürgerdialogen zur Zukunft Europas zeigte sich, dass die Menschen vor allem drei wesentliche Fragen bewegen, wenn sie darüber nachdenken, in welche Richtung sich die Union in den kommenden acht bis zehn Jahren entwickeln wird. In ihren Augen hängt die Zukunft Europas davon ab, welche Antworten die Union auf soziale Fragen findet, welche Chancen sie jungen Menschen bietet und wie sie sich gegen „antieuropäische“ Strömungen positioniert.

Ein soziales Europa. In vielen Bürgerdialogen zur Zukunft Europas wurden Anliegen zu sozialen Aspekten zum Ausdruck gebracht (zum Beispiel zur Zukunft der Altersversorgung oder im Hinblick auf eine EU-weite Harmonisierung der Sozialstandards).

Ein junges Europa. Zahlreiche junge Menschen und Studierende haben an den Bürgerdialogen teilgenommen. In den Diskussionsrunden zur Zukunft Europas forderten sie, mehr Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen und an der Gestaltung der künftigen EU mitwirken zu können. Einige sprachen sich dafür aus, auch zum Weißbuch und den einzelnen Szenarien konsultiert zu werden. Darüber hinaus forderten sie eine echte Jugendpolitik und eine stärkere generelle Einbeziehung der jugendpolitischen Dimension in andere Politikbereiche. Manche zeigten sich besorgt darüber, dass die jüngere Generation die EU zunehmend skeptisch sieht. Viele junge Studierende wünschen sich für die Zukunft mehr Mobilitäts- und Austauschprogramme für junge Menschen.

Anti-europäische Tendenzen. Bei der Diskussion zur Zukunft Europas zeigten sich die Teilnehmer in allen Ländern der EU besorgt über die Folgen, die der Brexit für die anderen 27 Mitgliedstaaten und insbesondere für ihr eigenes Land haben könnte. Sie machten sich Sorgen über das Erstarken des Populismus und die zunehmende Skepsis gegenüber der EU und fragten sich, wie die künftige EU nach dem Ausscheiden eines großen Mitgliedstaats gestaltet werden kann, und ob eine ernsthafte Gefahr besteht, dass die EU in zwei oder mehr Teile zerfällt. Zahlreiche andere Teilnehmer stellten sich die Frage, welche praktischen Auswirkungen der Brexit haben wird, wie er sich auf konkrete Projekte wie die Energieunion, den digitalen Binnenmarkt oder Erasmus+, auf den Handel mit dem Vereinigten Königreich oder auf die britischen Bürger auswirken wird, die in der EU leben oder studieren, beziehungsweise welche Folgen er für EU-Bürger haben wird, die im Vereinigten Königreich arbeiten oder studieren.



Bei der Diskussion über die einzelnen im Weißbuch dargelegten Szenarien äußerten die Bürgerinnen und Bürger oft die Befürchtung, dass ihr Land abgehängt und zu einer Art „Mitgliedstaat zweiter Klasse“ werden könnte. Sorge bereiteten den Bürgern ganz allgemein die Unsicherheiten, denen sich Europa gegenwärtig gegenüber sieht, und die Aussicht auf weniger Stabilität in jederlei Hinsicht – politisch, wirtschaftlich, sozial und kulturell. Diese gefühlte Instabilität scheint den Menschen Europa und seine Grundwerte wieder näher gebracht zu haben. Eine starke Union, die gemeinsam voranschreitet, wird als bestes Szenario für die Zukunft empfunden.

„Wo wird die EU in 50 Jahren stehen, und was können junge Menschen tun, um sie zu gestalten?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Mainz, Deutschland

„Wie man Europa aufbauen kann? Jeder sollte ein Erasmus-Jahr machen.“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Barcelona, Spanien

„Mein Wunsch wäre, dass die EU eine richtige Demokratie wird.“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Den Haag, Niederlande

„Wenn der freie Personenverkehr infrage gestellt wird, wird es keine europäische Kultur geben.“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Ioannina, Griechenland

„Ist die Gefahr einer Spaltung der EU gebannt?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Osijek, Kroatien

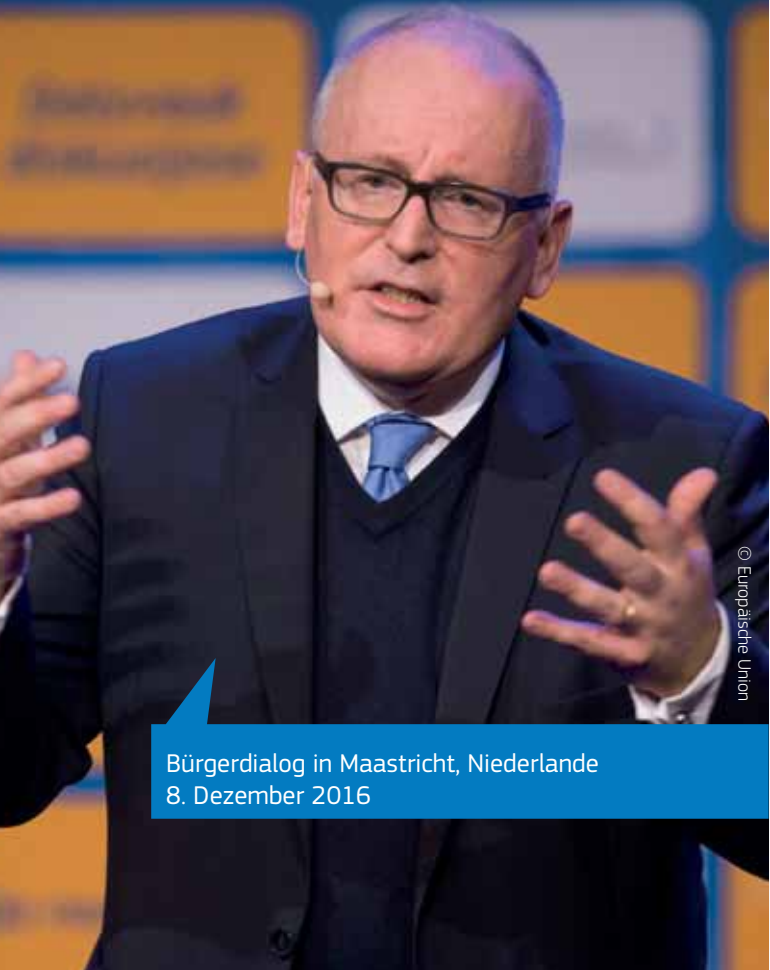
„Wir dürfen nicht zulassen, dass der Brexit die Zukunft der EU bestimmt.“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Barcelona, Spanien

„Ist die beste Antwort auf den Brexit eine immer engere Union?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Dublin, Irland





ERSTER VIZEPRÄSIDENT

Frans Timmermans

Bessere Rechtsetzung, interinstitutionelle Beziehungen,
Rechtsstaatlichkeit und Grundrechtecharta

Bürgerdialog in Maastricht, Niederlande
8. Dezember 2016



Bürgerdialog in Stockholm, Schweden
11. Mai 2017



Bürgerdialog in Madrid, Spanien
31. März 2017



**129 Bürgerdialoge
in mehr als
80 Städten**

mit mehr als 21 000
Teilnehmern vor Ort und
144 000 Zuschauern bei
Facebook Live



**1 535
Veranstaltungen**

mit einer Reichweite von
251 000 Teilnehmern,
organisiert oder gefördert
von den Vertretungen
der Europäischen
Kommission und den
Europe-Direct-Informations-
zentren in den
Mitgliedstaaten



**120
Informations- und
Beteiligungs-
veranstaltungen**

mit dem Europäischen
Zentrum für politische
Strategie (EPSC)
und mit insgesamt
4 000 Teilnehmern



709 Gruppen

mit insgesamt 21 000
Besuchern, die im Rahmen
von Veranstaltungen des
Besucherzentrums der
Europäischen Kommission
über den Weißbuch-Prozess
informiert wurden



106 000 Tweets

von 43 600
unterschiedlichen
Accounts rund um
die Zukunft Europas



49 Besuche

der Kommissionsmitglieder
in nationalen Parlamenten



519

Hörfunk-/Fernsehbeiträge
und 606
Presseartikel/Interviews
zur Zukunft Europas

POTENZIELLE GESAMTREICHWEITE: 34 MILLIONEN EUROPÄER

¹ Diese Schätzung wurde berechnet auf der Grundlage der Besucherzahl der erwähnten Veranstaltungen, der Leser/Zuschauer/Zuhörer sowie der Reichweite sozialer Medien.

III. Die Reflexionspapiere



(<https://goo.gl/KHVHEB>)

1. Die soziale Dimension Europas

In sämtlichen „Debatten zur Zukunft Europas“ wurden soziale Themen ausgiebig diskutiert. Für die Bürgerinnen und Bürgern sind soziale Themen der Schlüssel für eine erfolgreiche europäische Integration. Die Bürger bekundeten den Willen, die soziale Dimension aufrechtzuerhalten und zum Beispiel durch gemeinsame Rechtsvorschriften zu vertiefen. Bei einigen Dialogen wurde der Ruf nach einem sozialeren Europa laut, unter anderem durch Aufstockung des EU-Haushalts für Soziales und durch den Abbau von Ungleichheiten in und zwischen den Mitgliedstaaten. Mehrfach wurde auch das Problem der alternden Gesellschaft angesprochen und wurden Bedenken hinsichtlich der Tragfähigkeit der Altersversorgung in Europa geäußert.

„Wir brauchen mehr Solidarität zwischen den EU-Ländern.“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Ioannina, Griechenland

„Für die Zukunft Europas brauchen wir starke Sozial- und Kinderrechte.“

> Online-Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Helsinki, Finnland

„Wir müssen im Euroraum nicht nur auf wirtschaftlicher, sondern auch auf sozialer Ebene Konvergenz schaffen.“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Turin, Italien



HOHE VERTRETERIN DER UNION
FÜR AUßEN- UND SICHERHEITSPOLITIK/
VIZEPRÄSIDENTIN DER KOMMISSION
Federica Mogherini

© Europäische Union

Bürgerdialog in Rom, Italien
24. März 2017



© Europäische Union

Bürgerdialog in Prag, Tschechische Republik
11. Januar 2016



© Europäische Union

Bürgerdialog in Mailand, Italien
9. Mai 2015





(<https://goo.gl/fwfKMK>)

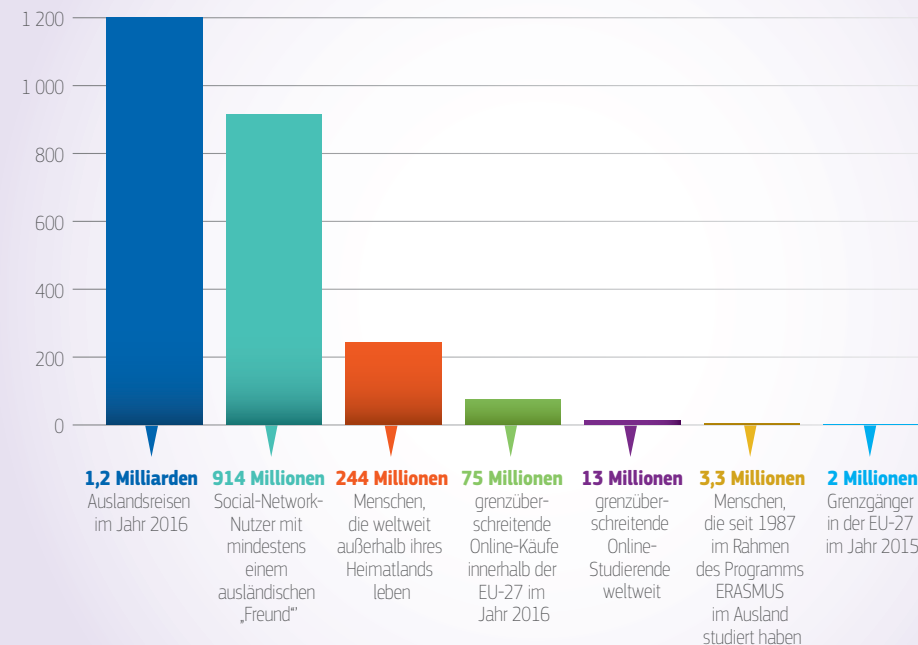
2. Die Globalisierung meistern

Die Globalisierung und ihre Auswirkungen, insbesondere die dadurch wachsenden sozialen Ungleichheiten, bereiten den europäischen Bürgerinnen und Bürgern Sorge ⁽¹⁾. Sie erwarten, dass die EU diese Herausforderungen anpackt und die Bürgerinnen und Bürger schützt ⁽²⁾. In den Gesprächen mit den Kommissionsmitgliedern zeigten sich die Menschen besorgt über die Arbeitslosigkeit, die durch die Wirtschaftskrise und den Druck der globalisierten Welt entstanden ist. Die Wirtschaftskrise, die häufig der Globalisierung zugeschrieben wird, wird als eine der Ursachen für die in vielen EU-Ländern herrschende Europaskepsis betrachtet. In diesem Kontext wurde oft auch die Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten hervorgehoben, insbesondere im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise.

⁽¹⁾ Eurobarometer-Sonderumfrage Nr. 461, „Designing Europe’s Future“, April 2017.

⁽²⁾ Ebenda.

Die globale Welt ist heute Realität



Daten für 2016 oder aktuellste verfügbare Daten (2015).

Quelle: McKinsey Global Institute, Vereinte Nationen, Welttourismusorganisation, OECD, Europäische Kommission.

„Wie gedenkt die EU, die negativen Folgen der Globalisierung zu meistern?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Rom, Italien

„Was können wir gegen den Abbau von Arbeitsplätzen durch die zunehmende Automatisierung tun?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Turin, Italien

„Ich würde mir ein Europa wünschen, das sich solidarischer mit Flüchtlingen zeigt. Wird das Europäische Solidaritätskorps dazu beitragen, eine europäische Identität zu schaffen?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Brügge, Belgien

„Wie stehen Sie zur Erweiterung der EU, wenn man die russische Außenpolitik, die Lage in anderen Ländern, das Erstarken von Nationalisten und Populisten und die zunehmende Ablehnung der Globalisierung bedenkt?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Stockholm, Schweden

„Wie sind die Aussichten für eine künftige EU-Erweiterung? Ist diese immer noch geplant?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Mainz, Deutschland





(<https://goo.gl/SsRuW5>)

3. Die Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion

Für die Bürgerinnen und Bürger ist die Wirtschafts- und Währungsunion nicht vollendet, solange nicht gleichzeitig die Integration in anderen Bereichen vorangeht, etwa auf dem Gebiet der Sicherheit oder der Sozialrechte. Angesichts der Komplexität des Themas wurden zur Zukunft der Wirtschafts- und Währungsunion vor allem institutionelle Aspekte erörtert, zum Beispiel ob der Euroraum und die Wirtschaftspolitik der EU einer stärkeren demokratischen Kontrolle unterworfen werden sollten, ob ein Finanzminister für den Euroraum benannt oder die EU mit einem eigenen Haushalt ausgestattet werden sollte.

„Wird eine strikte Anwendung der Euro-Stabilitätskriterien nicht automatisch dazu führen, dass ein Europa der unterschiedlichen Geschwindigkeiten entsteht, wie es in Szenario 3 des Weißbuchs beschrieben wird?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Mainz, Deutschland

„Mit Blick auf die Wirtschaftspolitik des Euroraums und der EU muss das Europäische Parlament mehr Gewicht bekommen.“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Brüssel, Belgien

„Sollte der Euroraum erweitert werden?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Brüssel, Belgien



VIZEPRÄSIDENT
Andrus Ansip
Digitaler Binnenmarkt

Bürgerdialog in Bukarest, Rumänien
28. April 2017

© Europäische Union



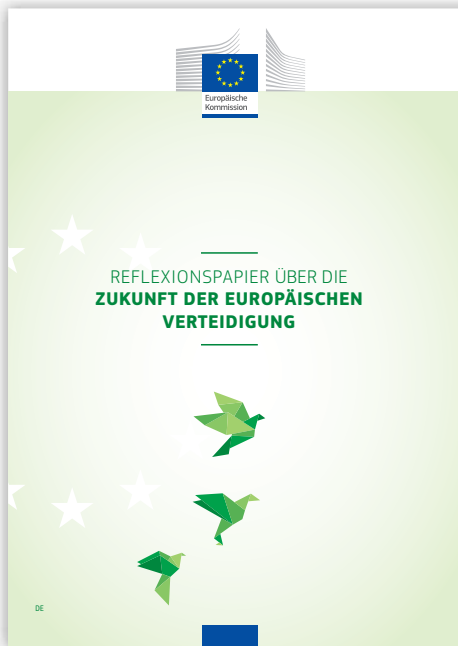
Bürgerdialog in Berlin, Deutschland
10. Dezember 2015

© Europäische Union



Bürgerdialog in Tallinn, Estland
29. Juni 2017

© Europäische Union



(<https://goo.gl/UrUVjA>)

4. Die Zukunft der europäischen Verteidigung

Die meisten Bürger, insbesondere die jüngere Generation, stehen einer echten gemeinsamen europäischen Verteidigungspolitik und einer europäischen Armee positiv gegenüber. Die meisten sprachen sich dafür aus, eine gemeinsame Armee und Verteidigungspolitik zu schaffen. Viele sahen darin die wirtschaftlichen Vorteile, da sich durch eine gemeinsame Verteidigung und eine gemeinsame Beschaffung Einsparungen in den nationalen Verteidigungshaushalten erzielen ließen. Andere Teilnehmer wiederum waren gegen eine gemeinsame EU-Armee, da sie die EU als Friedensprojekt sehen und daher deren Beteiligung an militärischen Aktivitäten ablehnen. Die Teilnehmer hoben auch das Bedürfnis hervor, angesichts von Herausforderungen wie Terrorismus und Cyberattacken die Sicherheit zu verstärken und die Außengrenzen der EU besser zu schützen.

„Werden wir bald Fortschritte bei einer gemeinsamen europäischen Verteidigung sehen?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Paris, Frankreich

„Ich halte es für eine sehr gute Idee, eine gemeinsame EU-Verteidigung aufzubauen, da wir leider in einer Welt mit vielen Konflikten leben!“

> Kommentar in einer Facebook-Live-Schaltung des Bürgerdialogs

„Warum beschafft jeder Mitgliedstaat seine Waffen einzeln, anstatt die Beschaffung zu koordinieren und zu bündeln und auf diese Weise auch Geld zu sparen?“

> Kommentar in einer Facebook-Live-Schaltung des Bürgerdialogs



VIZEPRÄSIDENT
Maroš Šefčovič
Energieunion



Bürgerdialog in Esbjerg, Dänemark
1. Juni 2017



Bürgerdialog in Bratislava, Slowakei
1. Dezember 2016



(<https://goo.gl/8QmtWf>)

5. Die Zukunft der EU-Finzen

Die Bürger sprachen sich entweder dafür aus, den EU-Haushalt aufzustocken, oder die Eigenmittel der EU zu stärken. Einige äußerten die Befürchtung, dass die EU-Mittel für Bereiche wie die Landwirtschaft gekürzt werden könnten. Gefordert wurde auch, die Vorschriften für EU-Fördermittel zu vereinfachen.

„Wenn die EU gestärkt werden soll, müssen die Finanzbeiträge erhöht werden, doch viele Mitgliedstaaten sind nicht bereit, mehr zu zahlen.“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Tallinn, Estland

„Brüssel muss die Vorschriften für EU-Fördermittel vereinfachen.“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Turin, Italien

„Warum können wir nicht die Großunternehmen, die Steuern in Europa umgehen, besteuern und mit dem Geld die Eigenmitteltöpfe der EU füllen?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Brüssel, Belgien



© Europäische Union

Bürgerdialog in Kopenhagen, Dänemark
3. Februar 2017

VIZEPRÄSIDENT

Valdis Dombrovskis

Euro und sozialer Dialog, Finanzstabilität,
Finanzdienstleistungen und Kapitalmarktunion



© Europäische Union

Bürgerdialog in Bratislava, Slowakei
5. November 2015



© Europäische Union

Bürgerdialog in Riga, Lettland
8. Januar 2015



IV. Fünf Szenarien für die Zukunft



Szenario 1: Weiter wie bisher

Die EU-27 konzentriert sich auf die Umsetzung ihrer positiven Reformagenda entsprechend den politischen Leitlinien der Kommission „[Ein neuer Start für Europa](#)“ von 2014 und der von allen 27 Mitgliedstaaten im Jahr 2016 angenommenen [Erklärung von Bratislava](#).



Szenario 2: Schwerpunkt Binnenmarkt

Die EU-27 konzentriert sich wieder auf den Binnenmarkt, da die 27 Mitgliedstaaten in immer mehr Politikbereichen nicht in der Lage sind, eine gemeinsame Haltung zu finden.



Szenario 3: Wer mehr will, tut mehr

Die EU-27 Union verfährt weiter wie bisher, gestattet jedoch interessierten Mitgliedstaaten, sich zusammenzutun, um in bestimmten Politikbereichen wie Verteidigung, innerer Sicherheit oder Sozialem gemeinsam voranzuschreiten.



Szenario 4: Weniger, aber effizienter

Die EU-27 konzentriert sich darauf, in ausgewählten Bereichen rascher mehr Ergebnisse zu erzielen, und zieht sich aus Tätigkeitsbereichen zurück, in denen davon ausgegangen wird, dass dadurch kein Mehrwert entsteht.



Szenario 5: Viel mehr gemeinsames Handeln

Die Mitgliedstaaten beschließen, mehr Kompetenzen und Ressourcen zu teilen und Entscheidungen gemeinsam zu treffen.

Bei der Diskussion der im Weißbuch skizzierten fünf Szenarien wollten die Bürger vor allem wissen, was die einzelnen Optionen für sie selbst und für ihr Land konkret bedeuten würden, allen voran die Szenarien, die eine „flexiblere“ Integration oder ein „Europa der unterschiedlichen Geschwindigkeiten“ vorsehen.

Einige Teilnehmer fragten sich, ob dies der richtige Zeitpunkt sei, um ehrgeizige Zukunftsprojekte anzugehen, anstatt erst einmal die aktuellen Probleme zu lösen.

Wurde abgestimmt, ergab sich meist eine überwältigende Mehrheit für Szenario 5 („Viel mehr gemeinsames Handeln“). Am lebhaftesten diskutiert wurde allerdings mit Abstand das Szenario 3 („Wer mehr will, tut mehr“) mit seinen Vor- und Nachteilen.

„Was sind die Vor- und Nachteile eines Europas der unterschiedlichen Geschwindigkeiten? Könnten unterschiedliche Integrationsstufen eines Tages dazu führen, dass eine Föderation möglich wird?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Valletta, Malta

„Wie viele unterschiedliche Geschwindigkeiten in der EU sind geplant?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Madrid, Spanien

„Ist Föderalismus immer noch eine Option für die Zukunft der EU?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Brüssel, Belgien

„Ist eine weitere Integration noch möglich oder werden die aktuellen Krisen die EU weiter spalten?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Ljubljana, Slowenien

„Es ist logisch, dass einige Länder schneller voranschreiten als andere. Das ist die sinnvollste Lösung für die EU.“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Berlin, Deutschland

„Setzt ein ‚Europa der unterschiedlichen Geschwindigkeiten‘ nicht das gesamte EU-Projekt aufs Spiel?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Bratislava, Slowakei

„Warum sprechen wir von einem ‚Europa der unterschiedlichen Geschwindigkeiten‘, anstatt es etwas positiver auszudrücken und von ‚treibenden Kräften‘ oder ‚Wegbereitern‘ zu sprechen?“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Paris, Frankreich

„Das Szenario ‚Wer mehr will, tut mehr‘ ist sehr demokratisch. Niemand sollte gezwungen werden, in Bereichen wie Migration zusammenzuarbeiten.“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Tallinn, Estland





Bürgerdialog in Sofia, Bulgarien
21. Juli 2017

VIZEPRÄSIDENT

Jyrki Katainen

Arbeitsplätze, Wachstum, Investitionen und
Wettbewerbsfähigkeit



Bürgerdialog in Bukarest, Rumänien
1. September 2016



Bürgerdialog in Helsinki, Finnland
23. März 2017





V. Wie es in der Praxis aussehen könnte

Ideen von Bürgern

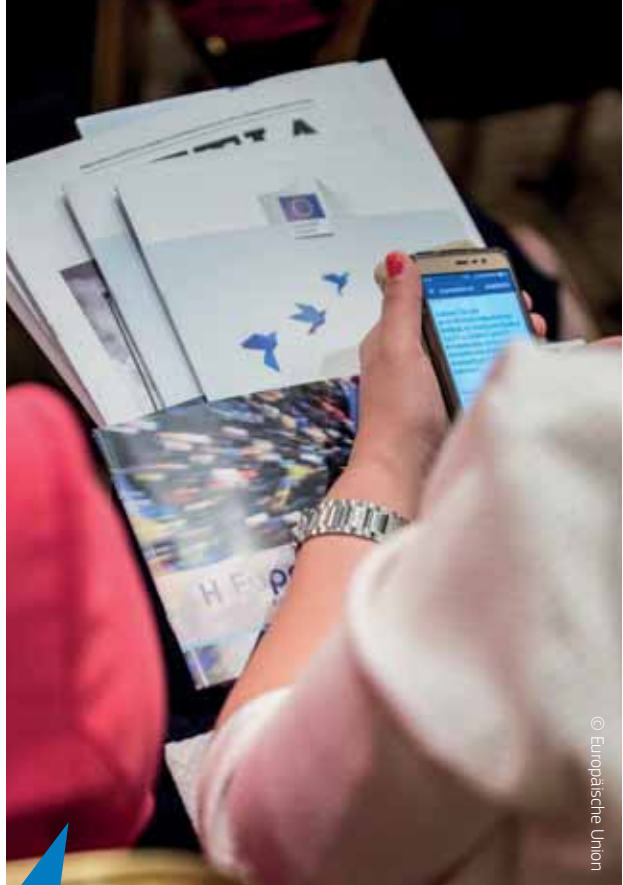
- Ein junger Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Brüssel schlug vor, dass die EU ein großes Forschungsprojekt ins Leben rufen sollte, das die Begeisterung, die Hoffnung und den Stolz der Europäer wecken würde, so wie damals in den Vereinigten Staaten unter Präsident Kennedy die Reise zum Mond. Dies könnte zum Beispiel ein Medikament gegen Krebs oder Alzheimer sein – ein von der EU finanziertes gemeinsames Großprojekt, an dem Forscherinnen und Forscher aus der gesamten EU mitarbeiten würden.
- Bei einem Dialog in Wien schlug ein Bürger vor, die EU-Sterne auf den Flaggen aller Mitgliedstaaten abzubilden, um die Einheit sichtbarer zu machen.
- Grundschulkinder in den Niederlanden hatten die Idee, dass alle Kinder einen E-Mail-Freund oder eine E-Mail-Freundin aus einem anderen EU-Land haben sollten.

„Es ist nicht so, dass die EU nicht kommuniziert, aber sie kommuniziert nicht so, dass die Menschen es verstehen. Sie hat gute Botschaften, aber sie sprechen mich nicht an. Wir müssen eine Geschichte finden, mit der sich die Menschen identifizieren können. Vielleicht etwas Kulturelles, Werte, die uns Europäer in allen Mitgliedstaaten verbinden. Etwas, das sich weiterzuerzählen lohnt!“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Den Haag, Niederlande

„Ich bin halb Libyer, halb Brite und habe beide Staatsangehörigkeiten. Ich bin begeistert vom Leben hier in Den Haag, vom internationalen Flair, vom europäischen Flair, und ich frage mich, wie Brüssel über Leute wie mich denkt, die noch die britische Staatsbürgerschaft haben und immer noch sehr mit der aktuellen Brexit-Bewegung – gelinde gesagt – ‚hadern‘? Ich studiere Europarecht und finde es toll, wie die EU aus dem Nichts aufgebaut wurde, mich fasziniert der Binnenmarkt, der Zusammenhalt, die Kultur, die Inklusivität und wie die Europäische Union es auf wundersame Weise schafft, Sprachen und Identitäten zusammenzubringen und trotzdem noch mit jedem einzelnen Bürger in Kontakt zu treten.“

> Teilnehmer eines Bürgerdialogs in Den Haag, Niederlande



© Europäische Union

Bürgerdialog in Athen, Griechenland
5. April 2017



© Europäische Union

Bürgerdialog in Valletta, Malta
29. März 2017



© Europäische Union

Bürgerdialog in Toruń, Polen
29. Mai 2017



Die Mitglieder der Juncker-Kommission



Cecilia Malmström
Handel



Neven Mimica
Internationale
Zusammenarbeit und
Entwicklung



Vytenis Andriukaitis
Gesundheit und
Lebensmittelsicherheit



**Dimitris
Avramopoulos**
Migration, Inneres und
Bürgerschaft



Günther H. Oettinger
Haushalt und Personal



Miguel Arias Cañete
Klimapolitik und
Energie



Marianne Thyssen
Beschäftigung,
Soziales,
Qualifikationen und
Arbeitskräftemobilität



Johannes Hahn
Europäische
Nachbarschaftspolitik
und Erweiterungsver-
handlungen



Karmenu Vella
Umwelt, Meerespolitik
und Fischerei



Pierre Moscovici
Wirtschafts- und
Finanzangelegenheiten,
Steuern und Zoll



Christos Stylianides

Humanitäre Hilfe und
Krisenmanagement



Phil Hogan

Landwirtschaft und
ländliche Entwicklung



Violeta Bulc

Verkehr



Elżbieta Bieńkowska

Binnenmarkt, Industrie,
Unternehmertum und
KMU



Věra Jourová

Justiz, Verbraucher und
Gleichstellung



Tibor Navracsics

Bildung, Kultur, Jugend
und Sport



Corina Crețu

Regionalpolitik



Margrethe Vestager

Wettbewerb



Carlos Moedas

Forschung,
Wissenschaft und
Innovation



Julian King

Sicherheitsunion



Mariya Gabriel

Digitale Wirtschaft und
Gesellschaft



ES GEHT UM
EUROPA
ES GEHT UM
SIE!
Reden Sie mit!

https://ec.europa.eu/info/events/citizens-dialogues_de



Amt für Veröffentlichungen